

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 100

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kassenbericht der Gau-, Bezirke und Orte.
Korrespondenzen: Kattowitz (Ob.-Schl.). — Leipzig (Schl.). — Werdau.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Eine Sammlung besonderer Erlebnisberichte von Buchdruckern im Krieg. — Kriegszulagen für Zeitungswirer. — Konurse. — Vom Buchdruckereibeiher zum Fürstlich- und Hilfsbuchmann. — Geheimen Nachrichtenvermittlung im Weltkrieg. — Zur Bekämpfung des Zuckerruchers. — Der Wert genossenschaftlicher Zusammenarbeit im Kriege.

Die Kassenberichte der Gau-, □ □ □ Bezirke und Orte □ □ □

In dieser Zeit gewaltiger Kraftleistungen ideeller und materieller Art mußt das Stück Organisationsarbeit, das der einzelne Gau in unsem Verband im Jahre 1914 in finanzieller Hinsicht leistete, geringfügig an. Erst in der Zusammenfassung der Einzelleistungen sämtlicher 23 Gauen mit denen der Hauptkasse bekommt man ein anschauliches Bild von der im Stillen geleisteten Arbeit unsrer Gesamtorganisation auf dem Unterstüßungsgebiete.

Die hier zu lösenden Aufgaben waren um so schweriger, als die Unterstüßungseinrichtungen im Verbands der Deutschen Buchdrucker weit umfassender ausgebaut sind als in den übrigen Verbänden. Andererseits hielt sich die Einschränkung der Unterstüßungsleistungen bei uns in erheblicherem Grade als in den meisten andern Gewerkschaften. Wenn trotz dieser unbestreitbaren Nachteile immer noch Stimmen in Mitgliederkreisen laut werden nach einer Erweiterung der an sich schon hohen Unterstüßungsverpflichtungen des Verbandes, so sind dafür lediglich gefühlsmäßige Erwägungen maßgebend. Die verschiedenlich kritisierte Nichtgewährung einer laufenden Verbandunterstüßung an die Familien der zum Heer einberufenen Mitglieder verdient in diesem Zusammenhange noch einmal kurz Erwähnung. Abgesehen davon, daß der Verband gar keine Ursache hat, dem Staat und den Gemeinden die Sorge für die Kriegesfamilien in so weitgehendem Maße abzunehmen, müßte sich bei der großen Zahl der zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder (rund 37000, davon mehr als 20000 Verheiratete) bald die totale Unmöglichkeit herausstellen, eine Familienunterstüßung von Verband wegen überhaupt durchzuführen. (Das Beispiel des Guttenbergbundes, der die Familienunterstüßung aus Mangel an dafür verfügbaren Mitteln einstellen mußte, könnte auch bei uns belehrend wirken.) Außerdem darf nicht übersehen werden, daß derartige, aus dem gewerkschaftlichen Rahmen herausfallende Unterstüßungen gewisse Ungleichheiten in der Behandlung der Mitglieder zeitigen. Die an die Familien der Eingezogenen zu zahlende Staatsunterstüßung mit Gemeindegeldzuschuß ist an sich schon zum Teil beträchtlich höher als die gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstüßung. Damit soll zwar nicht bestritten werden, daß die behördliche Familienunterstüßung zum Leben vollständig ausreichend wäre, aber es steht doch fest, daß sich die Familien der eingezogenen Mitglieder günstiger stellen als die Familien der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Mitglieder. Würde nun aber den ersteren noch eine laufende Verbandunterstüßung gezahlt, dann käme die Ungleichheit erst recht zutage. Die Kürzungsmöglichkeit der behördlichen Unterstüßung in solchem Falle soll dabei ganz außer Betracht bleiben. Ähnlich liegen die Dinge bei der neuerdings verschiedenorts geforderten Sterbegeldunterstüßung für die An-

gehörigen im Felde gefallener Mitglieder. Auch hier würde, ganz abgesehen von sonstigen Schwierigkeiten, eine ungleiche Behandlung der Angehörigen derjenigen Mitglieder, die im Krieg ihr Leben lassen mußten, und solchen, die in Beruf und Pflicht sterben, die Folge sein. Dort eine gesetzlich geregelte, dauernde Versorgung der Witwen und Waisen, hier eine einmalige Sterbegeldunterstüßung, die in der Hauptsache von den Begräbniskosten verschlungen wird. Ein gerechter Ausgleich ist so gut wie unmöglich.

Unter solchen Umständen ist eine Vogenfahrt das Gerate, und in der Tat hat ja auch die vorjährige Gauvorsteherkonferenz das Richtige getroffen, als sie es den Gauen, Bezirken und Orten überließ, je nach ihren verfügbaren Mitteln, den Familien der Eingezogenen hilfreich beizustehen. In welchem Maße das geschehen ist, dafür bietet die Summe einen Anhalt, die im Vorjahre für die nicht statutenmäßige Unterstüßung für außerordentliche Vorfälle ausgegeben wurde; sie beziffert sich diesmal auf 265882,73 Mk. Es ist anzunehmen, daß in den meisten Gauen die Verrechnung der für die Familienkriegsfürsorge verausgabten Gelder unter der Rubrik „Erganzunterstüßung bei besonderen Anlässen und Vorfällen“ erfolgte. Nur einige Gauen (darunter Bayern mit 12783,68 Mk.) führten diese Kriegsausgaben speziell auf. Rechnet man die aus der Verbandskasse gewährte außerordentliche Unterstüßung mit ein, so kamen im Vorjahre insgesamt 289656,91 Mk. an nichtstatutenmäßiger Unterstüßung zur Auszahlung.

Die Not der Zeit drückt sich neben den für außergewöhnliche Fälle gezahlten Unterstüßungen aber auch in der gewaltigen Summe aus, die die Arbeitslosenunterstüßung im vorigen Jahr erforderte. Dafür wurden aus der Hauptkasse 289558,25 Mk. verausgabt, wozu die Nebenkassen an Zuschüssen noch 872568,28 Mk. leisteten, nämlich 849507,31 Mk. Zuschuß zur Ortsunterstüßung und 23060,97 Mk. Erganzunterstüßung an Reisende. Die Gesamtausgabe für Arbeitslosenunterstüßung im Jahre 1914 belief sich also auf 3768126,53 Mk., das ist gegenüber dem Jahre 1913 ein Mehr von 1749456 Mk.!

Zu der für die Krankenunterstüßung aus der Hauptkasse verausgabten Summe von 885013,08 Mk. leisteten die Nebenkassen an Zuschüssen 192947,55 Mk., so daß sich die Gesamtausgabe für die Krankenunterstüßung auf 1077960,63 Mk. belief. An Invalidenunterstüßung hatte die Hauptkasse (einschließlich der Zentralinvalidenkasse i. L.) einen Aufschwund von 444824,25 Mk. zu verzeichnen. Der Zuschuß der Nebenkassen hierzu betrug 151599,20 Mk. Insgesamt wurden demnach zur Unterstüßung von 1081 Invaliden 596423,45 Mk. aufgebracht. An Sterbegeld für Mitglieder und deren Frauen verausgabten die Nebenkassen allein 25514 Mk. Ferner gelangten in 16 Gauen für Witwen- und Waisenunterstüßung 90994,97 Mk. zur Auszahlung.

Die Gesamtausgabe für humanitäre statutenmäßige Unterstüßungsarten im Verbands bezifferte sich im Jahre 1914 auf 5441510,61 Mk. Auf die Zuschüsse aus den Nebenkassen entfallen von dieser Summe 1217115,03 Mk.; außerdem brachten die Gau-, Bezirks- und Ortskassen noch 116508,97 Mk. für selbständige Unterstüßungseinrichtungen (Witwen- und Waisen-, Sterbekassen usw.) auf. Rechnet man dazu noch die außerstatutenmäßigen Unterstüßungen, so sind nicht weniger als 5847676,49 Mk. im Verbands der Deutschen Buchdrucker in einem einzigen Jahre lediglich für Unterstüßungszwecke gezahlt worden.

Am tariflichen Ausgaben waren im Vorjahre in 19 Gauen 8562,73 Mk. zu verzeichnen. Für Agitation und Vorträge wurden 20064,18 Mk. verausgabt, für Bibliothekszwecke 16304,40 Mk. und für das „Korr.“-Abonnement 100711,23 Mk. (gegen 115338,41 Mk. im Jahre 1913). Unter der Rubrik Sonstige Ausgaben werden auch solche Ausgaben verbucht, die indirekten Unterstüßungszwecken dienen, z. B. für arbeitslose und invalide Mitglieder bei besonderen Gelegenheiten, für kollegiale Ehrungen und Jubiläumsausgaben usw. Der Gau Leipzig verausgabte ferner für arbeitslose Mitglieder 16115,17 Mk. an Beiträgen zur Drtskrankenkasse. Die in umstehender Tabelle aufgeführten Verwaltungsausgaben geben kein zuverlässiges Bild, weil die aus der Verbandskasse für Verwaltungskosten gewährte Rückvergütung von 5 Proz. der Einnahmen in den Abrechnungen der Gauen, Bezirke und Orte als durchlaufender Posten erscheint.

Die von den Nebenkassen aufgewandte Summe zur Unterstüßung von Gewerkschaftskartellen und Arbeitersekretariaten betrug im Berichtsjahre 42315,78 Mk. Da der Burgfrieden größere Lohnkämpfe verhinderte, hielt sich die Unterstüßung anderer Gewerkschaften aus den Nebenkassen in bescheidenen Grenzen (2669,22 Mk.). Im weiteren kommt die gewerkschaftliche Solidarität der Buchdrucker mit der übrigen Arbeiterschaft noch durch die Anteilsumme von 6181,40 Mk. zum Ausdruck; die aus der Hauptkasse den Verbänden der Lithographen und Steindruckers sowie der Tabakarbeiter als Unterstüßung gewährt wurde.

Das am Jahreschlusse vorhandene Vermögen in den Nebenkassen im Verbands betrug 2784007,88 Mk., so daß unter Einrechnung des Vermögens in der Hauptkasse (9917184,03 Mk.) und desjenigen in der Zentralinvalidenkasse i. L. (329390,68 Mk.) der Verband der Deutschen Buchdrucker über ein Gesamtvermögen von rund 13030582 Mk. (1051593 Mark weniger als Ende 1913) verfügte. Die Vermögensbestände der in einigen Gauen bestehenden lokalen Unterstüßungskassen und die Kassenbestände der Sparten sind darin nicht enthalten. Infolge des Fortfalls der Extrafueren und des rapiden Rückganges der steuernden Mitglieder im laufenden Jahr ist vorerst mit einer weiteren Verringerung des Verbandsvermögens, von dem ein beträchtlicher Teil für Unterstüßungszwecke festgelegt ist, zu rechnen. Hinzu kommt noch, daß bei der Rückkehr der vielen im Seeresdienste lebenden Mitglieder zum Berufe die Ausgaben für die Arbeitslosenunterstüßung gewaltig anschwellen werden, wie auch eine Steigerung der Ausgaben für die übrigen Unterstüßungszweige nicht von der Hand zu weisen sein dürfte.

Aber die Gestaltung des Mitgliederstandes und die sonstigen Verhältnisse in unsem Organisation wurde schon bei der Besprechung der Tätigkeitsberichte der Gauvorstände das Notwendige gesagt; hier galt es, die finanzielle Seite der Organisationsarbeit in den Gauen zu beleuchten. In normalen Zeiten, wo die Statistik weniger gepflegt wird als jetzt, bietet sich in dieser Zusammenfassung so ziemlich die einzige Möglichkeit, der breiteren Öffentlichkeit Kenntnis zu geben von den imponierenden Leistungen unsrer Gesamtorganisation auf dem Unterstüßungsgebiete. Möge sich dadurch bei allen Verbandsmitgliedern zugleich auch die Überzeugung beseitigen, daß eine starke Hand sie vor den schlimmsten Unbilden im Daseinskampfe schützt! Hz.

□ □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □ □

J. Haffowich (Oberschl.). Unser Ortsverein hielt am 15. August seine ordentliche Generalversammlung ab, an welcher etwa die Hälfte der Mitglieder teilnahm. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende uns auf dem Felde der Ehre geliebten Kollegen Kurt Richter in ehrenden Worten, zu dessen Andenken sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Nach den Vereinsmitteilungen" erfolgte der Kasserer den Kassenbericht, wogegen demselben nach Entgegennahme des Revisionsberichts Entlastung erteilt wurde. Da der erste und der zweite Vorsitzende zum Heeresdienst einberufen wurden, schritt man zur Ergänzung eines Vorsitzenden. Als solcher wurde Kollege Silberstein einstimmig gewählt, der die Wahl annahm. Hierauf folgte der Gewerkschaftsbericht und verschiedene innere Vereinsangelegenheiten. Zum Schlusse wies der Vorsitzende in längeren Ausführungen auf das demnächstige Stiftungsfest hin und gab einen kurzen Rückblick über das 20jährige Bestehen des Ortsvereins. Zum Schlusse seiner Ausführungen gab er der Hoffnung Ausdruck, daß unser Ortsverein die Stürme dieses entsetzlichen Krieges, der in unsre Reihen auch schon so manche Lücke gerissen hat, siegreich bestehen werde und nach dem Krieg um so stärker wachsen, blühen und gedeihen werde. Sein Hoch galt dem Ortsvereine. Die Kollegenchaft blieb hierauf noch eine Zeit lang gemüßlich beisammen.

Leipzig, (Schriftfaher.) Die Versammlung am 12. August ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken der bei dem furchtbaren Völkerringen gefallenen Kollegen Wilhelm Jechendorf, Arthur Böhm, Rudolf Keumann sowie der übrigen Opfer aus andern Gießhöfen. Kollege Jechendorf war Vorstandsmitglied und allzeit ein braver Kollege und gutes Verbandsmitglied. Das Amt des Kasserers ist dem Kollegen Boffert, Leipzig-W., Tippusstraße 32 part., übertragen worden. Aus dem Berichte des Vorstandes war zu ersehen, daß die Lage der Gießhöfen auch in letzter Zeit nicht besser geworden ist; es arbeiten zur Zeit etwa 60 Kollegen im Berufe, davon 14 an der Monotypie, 63 Kollegen sind vom Beruf abgegangen, 116 befinden sich beim Militär, arbeitslos sind noch 20 Kollegen. Die vom Beruf abgegangenen Kollegen werden ermahnt, in ihrem Interesse ihre Verpflichtungen dem Vereine gegenüber nachzukommen, um sich für vorkommende Fälle ihre Rechte zu wahren. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage zu, den erhöhten Beitrag noch weiter zu erheben. Die anderweitig beschäftigten Kollegen zahlen, sofern ihr Einkommen das Minimum nicht erreicht, nur aller 14 Tage einen Beitrag; zum Minimum und darüber Entlohnung sollen, auch wie die im Berufe tätigen Kollegen, jede Woche einen vollen Beitrag zahlen. Die Kassenverhältnisse sind naturgemäß keine rosig. In den letzten fünf Monaten betrug die Einnahme 396,85 Mk., die Ausgabe 738,05 Mk., das Vereinsvermögen beläuft sich auf 2200 Mk. Möge ein jeder seine Pflicht tun, damit der Verein auch für die kommende Zeit lebensfähig bleibt! Die Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Gießereien wurden einer Ausprache unterzogen. Lagerarbeit wird fast gar nicht verrichtet, und dieser Umstand trägt ebenfalls zur Verringerung der Arbeitsgelegenheit wesentlich bei. In einigen Geschäften werden nur bei Kommisionarbeiten Schichten eingestellt, um nach Erledigung der Aufträge wieder entlassen zu werden. Es zeigt sich dadurch, daß die Kollegen lieber in ihrer jetzigen Beschäftigung, wenn auch bei geringerem Verdienste, bleiben, ehe sie auf nur kurze Zeit in die Gießereien gehen, um dann wieder brotlos zu werden. Die oft wiederkehrenden Besuche nach Monotypiebetrieben wurden auch besprochen; es soll alles versucht werden, diese Plätze durch Schriftgießer zu besetzen. Leider muß aber festgestellt werden, daß Kollegen, die sich um derartige Stellen bewerben, von den betreffenden Firmen keine Antwort erhalten. Einige lokale Angelegenheiten fanden noch ihre Erledigung. Leider war auch diese Versammlung nur mäßig besucht.

Werdau. Inste am 14. August abgehaltene Versammlung galt der 25. Wiederkehr des Gründungstages des Ortsvereins. In einem Vortrage gedachte Kollege Eisen in längerer Rede des gegenwärtigen, gemäßigten Völkerringens, stellte weiter die Geschichte des Verbandes und gab einen Rückblick über die Gründung und den Werdegang des Ortsvereins, "Typographie" Werdau. Den zu den Waffen gerufenen Kollegen wurde aus Anlaß dieser Feier ein Liebesgabenpaket zugewandt mit dem Wunsche, daß sie recht bald wieder gesund zu uns zurückkehren möchten.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisener Kreuz: Bruno Arndt und Arthur Blumenthal (Berlin), Wilhelm Sarre (Eisen) und Rudolf Wäders (Frankfurt a. O.). Damit haben sich jetzt 791 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. - Von den bekannten Feldzeitungen gingen bei uns ein Nr. 9 des zweiten Kriegsjahrs der "Völkerringzeitung", Nr. 16 der "Deutschen Warthauer Zeitung" und Nr. 71 der "Kriegszeitung der 4. Armee".

Kriegsausgaben. In Posen gewährte die Subdruckerei W. Decker & Co. den Verbetrateten 5 Proz. ihres Wochenlohnes Feuerungszulage, die Buchdruckerei der "Neuesten Nachrichten" den Verbetrateten wöchentlich

2 Mk., den Bedlenen 1 Mk., die Buchdruckerei Marx wöchentlich 2 Mk., die Buchdruckerei Cohn & Sieburth 2-5 Mk. wöchentlich und die Posener Verlagsdruckerei vom Gehilfen 5 Mk. wöchentlich. - In Bad-Salzungen erhielten die Gehilfen der Hausdruckerei von Hoffmanns Stärkefabriken eine einmalige Kriegszulage von je 18 Mk.

Eine Sammlung besonderer Erlebnisse von Buchdruckern im Kriege. Der untern Letzten als hochbegabter und erfolgreicher Dichter und Schriftsteller wohlbekannte Kollege E. Precanz (ständige Adresse: Seebad Heringsdorf) hat auf Anregung von Mitgliedern unseres Verbandes, die im Felde stehen, sich entschlossen, besondere Erlebnisse unserer feidgrauen Kollegen der Allgemeinheit, besonders aber der Buchdruckerei, in Form eines Büchleins zugänglich zu machen. Eine Sammlung von Feldpostbriefen soll es nicht werden, aber auch das Wort "Erlebnis" dabei nicht im englischen Sinn aufzufassen sein, vielmehr kämen Schilderungen namentlich der buchdruckerischen Tätigkeit im Felde ganz besonders in Frage, wie überhaupt in erster Linie das, was mit dem Beruf und dem Geist unserer Organisation im Innern oder Äußern zusammenhängt. Dazu wünscht nun Kollege Precanz eine Verbindung mit selbstgewandten Kollegen in den verschiedenen Felddruckereien. Daneben kämen noch kriegerische Episoden, Stimmungsbilder, die die Gedanken- und Gefühlswelt der Kollegen offenbaren, in Frage. Schließlich soll auch der Humor zu seinem Rechte kommen; Zeichnungen und Skizzen charakteristischer Art könnten möglicherweise ebenfalls berücksichtigt werden. Das Büchlein würde voraussichtlich erst nach dem Krieg erscheinen; doch die Materialsammlung soll jetzt schon beginnen, ehe vieles verloren geht und die frischen Eindrücke der Schilderer verfliegen. Aus diesem Grunde richtet Kollege Precanz die Bitte an uns, die Leser des "Korr." von seinem Vorhaben zu unterrichten und der Verbandskollegenchaft die Bitte zu unterbreiten, ihm zur Ausführung seines Planes in geeigneter Weise beihilflich zu sein. Dielem Wunsch entsprechen wir sehr gern und freuen uns besonders darüber, daß Kollege Precanz hier sein besonders begnadetes Schriftstellertalent wieder einmal in einer größeren und sehr zeitgemäßen Frage den Buchdruckern speziell widmen will. Wir sind überzeugt, daß er bei entsprechender Unterstützung durch unsre feidgrauen Kollegen Precanz ein literarisches Kleinod für die deutschen Buchdrucker aus Deutschlands schwerster Zeit schaffen wird, das jetzt schon zur Zierde jedes Büchleins unserer Kollegen in Zukunft gerechnet werden kann und in lehrreicher Sprache der Nachwelt Kunde geben wird, in welcher Weise unsre beruflichen und organisatorischen Zeitgenossen den Buchdruckergeist und das Buchdruckerhandwerk im harten und schweren Kriegsdienste zu Ehren brachten. Aus diesem rein ideellen Gründe empfehlen wir den Plan des Kollegen Precanz der weitgehenden Unterstützung durch unsre feidgrauen Kollegen; ihre Mithilfe wird, ihnen wie unsrer beruflichen und gewerkschaftlichen-Gemeinschaft sicher nur zur Ehre gereichen.

Kriegsausgaben für Zeitungsverleger. In Schwäbisch-Gmünd wurden der "Kems-Zeitung" und der "Gmünder-Zeitung" für vermehrte amtliche Anzeigen während der Kriegsdauer 300 bzw. 200 Mk. Erträgnisaufschlag für das Jahr bewilligt. - Die Schnellere Gemeindevertretung gewährte dem Verleger des "Stellung Lokalanzeiger" auf Antrag eine Erhöhung der Pauschalsumme für amtliche Bekanntmachungen von 125 auf 175 Mk. - Die Stadtverwaltung von Saarbrücken gewährte den dortigen vier Tagesblättern eine monatliche Erhöhung des Pauschalbetrags für amtliche Anzeigen von insgesamt 300 Mk., und zwar mit Rückwirkung der Zulage bis April d. J.

Konkurrenz. In Geseffemünde wurde über das Vermögen der Inhaber der Buchdruckerei Karl Klingner & Co. und in Rostock über das der Inhaber der Buchdruckerei Eichmeyer & Fett das Konkursverfahren eröffnet.

Von Buchdruckereibesitzer zum Fürstlich und Stiftschuhmann. Als eine Folge des Einflusses des Krieges auf das Buchdruckergewerbe ist es jedenfalls zu beurteilen, daß in Kulmbach dieser Tage der Buchdruckereibesitzer Christian Beckerlein für den Fürstlich und ausschließlichen Polizeidienst verpflichtet wurde, wie wir einer amtlichen Bekanntmachung des Stadtmagistrats in der "Fränkischen Volkszeitung" entnehmen. Herr Beckerlein hat damit jedenfalls bewiesen, daß es für einen Buchdruckereibesitzer auch noch andre Wege gibt, um sich in der wirtschaftlichen Bedrängnis der Kriegszeit über Wasser zu halten, als man es sonst in letzter Zeit da und dort aus seinen Kollegenkreisen zu hören bekommen hat.

Geheime Nachrichtenvermittlung im Altertum. Die Notwendigkeit, Freunden oder Bekannten wichtige Nachrichten auf geheimen Wegen zukommen zu lassen, war schon im grauen Altertume vorhanden. Herodot erzählt bereits von einer Geheimchrift, die in besonders wichtigen Fällen angewendet wurde, indem man einem zuverlässigen Sklaven das Kopfhaar rasierte und auf die nackte glatte Haut die wichtigsten Worte schrieb, die vielleicht für das Schicksal einer Nation den Ausschlag gaben. Man hielt nun den Sklaven so lange zurück, bis das Kopfhaar wieder gewachsen war, und ließ ihn dann erst seine Kette antreten, beladen mit Geschenken und Dopeiden, die den Zweck hatten, einige Spione itrezuführen. Angelangt am Ziele, verriet dann der Sklave, wo die eigentliche Botschaft zu finden sei; nachdem man ihn jetzt zum zweitenmal rasierte, wurden nun die wichtigsten Worte gelesen, verflücht und in einer Antwort erneuert, und es vollzog sich wieder die geschilderte Prozedur bei der Rücksendung. Auf ähnliche Art verfuhr Sargapon, der dem König Cyrus einige wichtige Nachrichten übermitteln wollte. Er fing einen Falken, machte einen kleinen Einschnitt in den Leib des Tieres und schob in diesen ein

Papier, auf dem sich die Mitteilung befand. Nachdem er gewartet, bis die Wunde verheilt war, übergab er das Tier einem vertrauten Diener und ließ durch diesen den Falken an König Cyrus übermitteln mit der Botsung, das Tier selbst zu öffnen. Einen andern Ausweg erlangte der Spartaner Demokrates, der, sich als Flüchtling in Athen aufhaltend, hörte, daß Xerxes im Begriff stände, gegen die Griechen in den Krieg zu ziehen. Um diese Nachricht nach Sparta weiterzugeben, erlangte er folgendes Mittel: Er nahm eine der damaligen Schreibtafeln, die bekanntlich aus einer mit Wachs überzogenen Holzplatte bestanden, und kratzte das Wachs herunter. Dann kratzte er in das Holz die Nachricht von den Plänen des Königs Xerxes, überzog die Holzplatte wieder mit Wachs und übergab sie einem Boten zur Beförderung. Die Spartaner gelangten auf diese Weise in den Besitz der wichtigen Nachricht und konnten das übrige Griechenland sofort in Kenntnis setzen. Bei den Spartanern war übrigens eine Geheimchrift üblich, zu deren Herstellung man, wie Plutarch erzählt, der Skulptur, des Briefstabes, bedurfte. Dieser Stab wurde in zwei ganz gleichmäßigen Exemplaren angefertigt. Einen bekam der nach auswärts gehende Staatsbeamte, der andre blieb an dem Orte, von dem die geheimen Mitteilungen ausgingen. Faßte man nun etwas Wichtiges mitzuteilen, so wurde ein schmaler Pergamentstreifen spiralförmig um den Stab gewickelt und die Botschaft quer, also der Länge nach, auf das Pergament geschrieben. Nachdem dies geschehen, wickelte man den Streifen wieder ab, der jetzt nur unzusammenhängende Worte aufwies, und sandte ihn an seinen Bestimmungsort. Hier wurde nun der zweite Stab von denselben Abmessungen wie der zum Schreiben benutzte genommen und auf diesen der Pergamentstreifen so aufgewickelt, daß sich der Sinn der Mitteilung ergab.

Zur Bekämpfung des Zuckerverwuchers. Auf wiederholtes Drängen des Kriegsaussschusses für Konsumrenteninteressen hat sich die Reichsregierung endlich entschlossen, ihre Bestimmungen über die Zuckerböchstpreise durch kräftige Satzen zu ergänzen. Der Staatssekretär des Innern hat dem Kriegsaussschub auf eine entsprechende Eingabe folgendes mitgeteilt: "Um zu verhindern, daß die für den Handel mit Verbrauchsucker festgesetzten Höchstpreise für die Verbraucher erst verpätet fühlbar werden, beachtliche ich, Händlern, die bei Lieferungen nach dem 15. August d. J. auf den vor dem 22. Juli d. J. vereinbarten höheren Preisen hielten und die Preise nicht auf die gesetzliche Höhe ermäßigen, die Bestände an Verbrauchsucker durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. fortnehmen zu lassen. Vor dem 22. Juli 1915 geschlossene Verkäufe an die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, an Likörfabrikannten, an Fabrikanten alkoholfreier Getränke und an Marmeladen- und Kunsthonigfabrikannten sollen durch die Maßnahmen nicht berührt werden. Ich habe die Zuckerhändlervereine benachrichtigt und stelle ergebenst anheim, den Verbraucherkreisen von dem Inhalte meines Schreibens Kenntnis zu geben." Diese Maßnahme kann, wie der Kriegsaussschub schreibt, mit Genugtuung begrüßt werden. Seht sind die erforderlichen Grundlagen für ein geregeltes Vorgehen gegen den Zuckerverwucher geschaffen worden. Der Kriegsaussschub hat dem Wunsche des Staatssekretärs gemäß sofort seinen Bezirks- und Ortsaussschüssen sowie seinen angeschlossenen Verbänden und Konsumgenossenschaften die nötigen Weisungen zur scharfen Überwachung der Vorgänge auf dem Zuckermarkte gegeben. Auch unsre einzelnen Mitglieder können durch Mitteilungen über Mißstände dieser Art viel zur Besserung der ungelunden Verhältnisse beitragen. Die für Handel und Verbraucher gerechteste und sicherste Regelung erblickt der Kriegsaussschub allerdings trotz der dankenswerten Schritte des Staatssekretärs in der Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel; denn die von ihm im ganzen Reich angestellten Erhebungen über die Zuckerpreise im Kleinvertrieb haben eine ständige Aufwärtsbewegung erkennen lassen. Es ist fraglich, ob die Großhandelspreise allein dieser Tendenz Einhalt gebieten können.

Der Wert genossenschaftlicher Zusammenarbeit im Kriege. Ein neues beachtenswertes Urteil über die Bedeutung und das ernstliche Streben der Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft veröffentlicht kürzlich die Zeitschrift "Blutaus". Joseph Mendel (Berlin) schreibt da in einem Artikel über die Konsumgenossenschaften im Kriege: "Wenn man mit Recht von der finanziellen und verkehrstechnischen Kriegsbereitschaft Deutschlands spricht, dagegen die wirtschaftliche Rüstung nicht so sehr in den Vordergrund stellt, und um so eher geneigt und berechtigt ist, die dann freilich in großartigem Stil einzuheben und sich trotz mancher Unebenheiten und Mängel bewähren und durchstehenden wirtschaftlichen Maßnahmen hervorzuheben, so vergißt man hierbei nur zu leicht, daß die Staatsgewalt allein nicht mit Erfolg dekretieren kann, wenn sie nicht so sehr willig als auch fähige Mithelfer findet. In dem guten Willen weitaus der Volkskraft brauchte nie gezeitelt zu werden; aber wenn gerade die breiten Massen sich so vorzüglich nicht nur in alle wirtschaftlichen Maßnahmen fanden, sondern sie verständnisvoll begleiteten und dadurch den Staat der zweifelhaften Wohlthaten gegenüber Entzungen, die sonst zu Bestlern geworden wären, enthoben, so liegen dafür die Gründe nicht zum wenigsten in den großartigen Organisationen, die unser Wirtschaftsleben in jahrelangen Kämpfen in den Gewerkschaften und Genossenschaften auf Seiten der Arbeitnehmer gezeitigt hat. Was mühevoll, nicht selten auch gegen den anfänglichen Widerstand der Staatsbehörden erkämpft und errungen worden war, hat den Beweismittel der Dabeitberechtigung gerade in jenen schweren Tagen der Kriegserklärung und Mobilmachung erbracht, als panischer Schrecken das Privatvulkum ergriff und ein bedrohliches Steigen der Lebensmittelpreise,

die Folge firm- und planloser Einkaufsdispositionen und der Ausnutzung wucherlicher Elemente, in die Erscheinung trat. Schwere innere Krisen sind, das darf man heute wohl ruhig aussprechen, nicht zuletzt dank der vorzüglichen Organisation der Lebensmittelförderung gerade in den Kreisen der unbemittelten und minderbemittelten Bevölkerungsklassen vermieden worden; Krisen, die trotz Eingebung aller Volkskräfte an die gemeinsame Sache mangels organisatorischer Einrichtungen unermesslich gemeldet wären. Die ursprünglich bürgerliche Genossenschaftsidee ist von niemand in ihren letzten Konsequenzen so begriffen worden wie von der den schwersten wirtschaftlichen Kampf führenden Arbeiterklasse, unabhängig von politischen Zielen und Strebungen ist auch die deutsche Konsumvereinsbewegung innerhalb der Arbeiterschaft ihren Weg gegangen, wenn ihr die Gegner derartige politische Bestrebungen auch heute immer noch nachsagen. Die Konsumvereinsbewegung hat mit politischen Idealen an sich nichts zu tun, sie ruht nur die wirtschaftliche Masse, die ein organisierter Konsum besitzt und die gerade der Konsum der unbemittelten Kreise gegen den organisierten Produzenten und Händler haben muß, will er nicht völlig wehrlos dastehen. Daß darüber hinaus letzten Endes großartige Ziele einer Wirtschaftsform, die weniger auf die Produktion als auf den Konsum

aufgebaut ist, angestrebt werden, ergibt sich aus der ganzen wirtschaftlichen Idee der Genossenschaft."

Briefkasten.

Artus; Wünschen unter besten Grüßen gute Besserung. — M. G. in S.: Also sehen wir davon ab, — S. S. in S.: Dieses Vorhaben läßt unsre Hochachtung gipfelhaft steigen. Grd. Gruß! — A. B. in M.: Möge Ihnen das Glück auch ferner hold sein. — W. A. in B.: Könnte noch bewerkstelligt werden. Grüße werden dankend erwidert.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Stuttgart, Nr. 1191.

Ergebungs-Vorgang. Ein Seher Bruno Geißler aus Weidau verfuhr auf Grund einer Legitimationsscheine, welche er früher als Ausgesteuerter erhalten hat, von unsern Funktionären Unterstützungen zu erlangen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß G. schon seit

einiger Zeit ausgeschlossen ist. Sollte er diese Karte wieder irgendwo vorgezeigt, so wolle man ihm diese abnehmen.

Adressenveränderungen.

M. Glöckner. Wegen Einberufung des Kassierers übernimmt dessen Geschäfte Kollege Heinrich Schöder, Dahl 191.
Kaffowitz (Beatz und Dr.). Vorsitzender: Paul Sübenett, Andreasstraße 7, Sgs. II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):
Im Gau Rheinland-Weiffalen die Seher 1. Max Kiebel, geb. in Magdeburg 1860, ausgel. dal. 1877; 2. Franz Böhlich, geb. in Südeswegen 1894, ausgel. dal. 1912; 3. der Drucker Bruno Lehner, geb. in Remscheid 1893, ausgel. dal. 1911; waren schon Mitglieder; 4. der Seher Heinrich Arnecke, geb. in Goslar am Harz 1896, ausgel. dal. 1915; 5. der Drucker Fritz Engel, geb. in Barmen 1896, ausgel. dal. 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereons-hof 28.

Tüchtige Linotypsetzer

zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Otto Gsner H.-G., Berlin, Dranienstraße 140.

Maschinenmeister

für Miesle-Preße mit Klein- & Angererischem Apparat zum möglichst baldigen Antritt gesucht von
Poeschel & Treppe, Leipzig, Seeburgstraße 57.

Tüchtiger Maschinenmeister

für besseren Werk- und Illustrationsdruck in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbitet
Buchdruckerei Richard Kahn (S. Otto), Leipzig, Querstraße 13.

Maschinenmeister

gesucht, sofort oder später, für A. & B. Rollenrenner mit Universal-Anlegeapparat.
Gebrüder Anauer, Frankfurt a. M.

Maschinenmeister

für Illustration und Werkdruck für dauernd gesucht. Eintritt 13. September event. später.
Königliches Institut Haas & Grabherr, Augsburg, Abteilung Druckeret.

Einem mittelkräftigen

Maschinenmeister

ist Gelegenheit geboten, sich bei mir im Bunt- und Illustrationsdruck weiterzubilden. Bedingung ist, daß Gesuchter bereits Zufriedenstellendes im Werkdruck leistet. Die Stellung ist angenehm und bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Angebote erbitet
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch. (Bez. Leipzig). [543]

Tüchtige Maschinenmeister

sucht
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [529]

Tüchtige Stereotypreure

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [530]

Alkzidenzsetzer

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Duisburger General-Anzeiger“
Duisburg. [545]

Seher

in allen Sphären bewandert, und zwei Angerer stellen sofort bei überartlichem Lohn ein
Otto Sahmet & Co., Heinrichstraße (Dlpr.).

Werk- und Anzeigensetzer

können sofort eintreten. Angebote mit Lohnforderungen erbitet
Ermständische Setzungs- und Verlagsdruckerei Braunsberg (Dlpr.).

Schriftsetzer

die im tabellarischen Satz selbständig zu arbeiten vermögen, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohnanspruch und Zeugnisabschriften erbitet
Buchdruckerei W. O. Teubner, Dresden. [574]

Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung tüchtiger, erfahrener
der mit Zweifeldreismaschine und Anlageapparat vertraut ist, gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Emst Marks, Mülheim (Ruhr). [581]

Maschinenmeister

werden bei guter Bezahlung und Reise resp. Umzugskostenvergütung sofort oder später gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Wohnforderung an
H. Dittmann, Bromberg. [572]

Maschinenmeister

zum Druck von Papierwaren sofort gesucht. Kenntnisse in Prägedruck erwünscht.
C. F. Drehspring, Badre (Baden) Stein- und Buchdruckerei.

Junger Seher

mittelkräftig, in allen Sphären bewandert, sucht angenehme Stellung, wofür sich Sehmachine (Linotype) erlernen kann. Großstadt bevorzugt. Best. Angebote an Fr. B., Dresden, Am Schützenhaus 17 I.

Mhlen, Binzetzen usw.

besucht man sehr vorzuziehen. Robert Fraß, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt. Preisliste gratis und kanho.

Linotypsetzer

Junger, strebamer Seher (Schweizer), militär. frei, 26 Jahre alt, wünscht sich an der Linotype auszubilden. Best. Offerten an R. F., Karlsruhe, Streußstraße 10 III. [562]

Ziehung 14. 18. Septemb.
Geldlotterie
zum Besten des Roten Kreuzes
Bargewinne ohne Abzug:
155000
50000
30000
20000
10000
Los 2 M. Porto u. Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr.
Martin Kaufmann,
Königl. Sachs. Lotterie-Kollektion
Leipzig Windmühlensstr. 43

Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr, im „Großhiesigen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44:

Verammlung

Agenda: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag: „Die Erfüllung des Korrektorenberufs nach dem Arbeiter“; 3. Fachliches. Doppelte Mithat oder nicht zu den Gaben einberufenen Kollegen ist es jetzt, die Vereinsversammlungen, regelmäßig zu besuchen.
Der Vorstand.

Mhlen und Binzetzen

Benutzungs für Kon- blusen empfiehlt H. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Inserm werben Kollegen [573]
Max Großmann
zu seinem am 1. September 1915 stattfindenden 25jährigen Verbands-jubiläum die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Druckeret „Zum Gutenberg“
Magdeburg-Neustadt.

Infolge einer am Tage vorher erhaltenen Verwundung, verstarb am 18. Juli in einem Feldlazarett des Westens unser Mitglied
Wilhelm Bechhorn
Erschoren in einem Inf.-Reg. Auch ihm wird ein freies Andenken bewahren
Der Ortsverein „Gutenberg“
Griebberg-Bahnhof, Leipzig.

Im Lazarett zu Düren verstarb unser lieber Kollege, der Werksetzer
Peter Spitz
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Verbandsmitglieder der „Mülischen Volkszeitung“.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 10. August unser lieber Kollege, der Seher
Adolf Haas
Unteroffizier im einem Inf.-Reg. Riller des Eisernen Kreuzes geboren zu Oberlind, im Alter von 26 Jahren. [566]
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Der Ortsverein Norden.
Der Bezirksverein Ostfriesland.

Als weiteres (viertes) Opfer aus unser Druckeret fiel am 2. August auf dem hiesigen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Maschinenmeister
Willy Weber
Landsturmann in einem Inf.-Reg. aus Aunersdorf bei Radburg i. Sa., im Alter von nahezu 31 Jahren. Wir verlieren in ihm einen braven, treuen Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [564]
Die Gehilfen der Kolbuchdruckerei Greiner & Pfeiffer, Stuttgart.

Der Hellschändt löstete wieder die Reihe! Als erstes Opfer müssen wir den Drucker
Raimund Rübenad
beklagen. Er fiel bei einem Sturmangriff am 4. August in Rußland.
Wir werden diesem braven Kollegen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Buchdruckerei
Emil Herrmann sen., Leipzig.

Als zweites Opfer aus unser Reihen in dem blutigen Winterkampfe haben wir den Verlust unseres Kollegen, des Maschinensetzers
Otto Lippold
Inf.-Reg. Nr. 139, M.-G.-Komp. zu beklagen. Wir gedenken seiner stets in Ehren.
Die Kollegen der Firma
C. G. Köder & Co. m. b. H., Leipzig.

Den Heldentod für das Vaterland fanden unsere lieben Kollegen, die Seher.
Otto Kesselbart
aus Frankfurt a. M., gefallen am 21. Juni in Gallien im Alter von 24 Jahren, und
Hermann Köber
aus Leipzig, gefallen am 21. Aug. im Westen im Alter von 23 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihnen.
Die Kollegen der Bau- und Druckerei
H. G. Scheller & Co., Leipzig